

schilddecke betrifft, so entspricht deren Wiedergabe nicht der Wirklichkeit. Die untere in der Abbildung ersichtliche Vertiefung ist weder so tief, noch so amorph, als es den Anschein hat; es ist vielmehr die bekannte klammerähnlich geschwungene Eindruckslinie, an der sich bei Caraben überhaupt die Halsschildplastik der Scheibe gegen den Hinterrand zu — bei den Westrassen des *cancellatus* deutlicher als bei den Ostrassen — oft jedoch nur in rudimentärer Erscheinung abhebt. Diese Vertiefung rührt nicht von einem äußeren, mechanischen Druck her, sondern ist die natürliche, normaler Weise zu Tage tretende Abgrenzung der Plastik an der Scheibe nach hinten. Oberhalb derselben sitzt aber der äußerlich und mechanisch bewirkte, recht intensive Eindruck bilateral, in mondsichelförmiger Gestalt. Sonst ist das Halsschild ganz normal.

Was die Deckenskulptur anbelangt, so finden sich von Tertiärrippchen nur geringe körnchenartige Spuren; die beiderseitigen ersten Primärrippen sind einigermaßen schwächer ausgebildet, die Kettenglieder daran nur hie und da angedeutet; die übrigen Primär- und die Sekundärrippen dagegen sind gleichmäßig stark, ziemlich kräftig und egal hervortretend, so daß der Unterschied zwischen den primären und den stets egalen Sekundärrippen geschwunden ist.

Der Vollständigkeit halber muß noch eines zweiten Falles von *Car. Ullrichi* und zwar von der Rasse *Sokolari* Born Erwähnung getan werden. Auch hier ist, fast genau wie bei dem ersten oben beschriebenen *Ullrichi*, gleichfalls einem ♀, die Skulptur auf der rechten Decke zarter ausgebildet, sozusagen denaturiert; von einem äußeren Drucke findet sich aber keine Spur auf der Oberfläche des Halsschildes. Dagegen ist diese rechte Decke um fast 2 mm verkürzt und trägt die Spur eines äußeren Druckes oder einer sonstigen Läsion vor dem Spitzenwinkel.

Nach allem Obgesagten ist zu vermuten, daß manche sog. Aberrationen, die auf Grund einer alterierten Deckenskulptur beschrieben und benannt wurden, wie z. B. bei *Car. hortensis* die ab. *alternans* Kr., *Dürkianus* Gglb., und *Sobotkaënis* Sulc Anzeichen ähnlicher äußerer Eindrücke auf dem Halsschild tragen. — Sie wären in der Richtung alle nochmals und genauer zu untersuchen.

Fassen wir nun die einzelnen Fälle nochmals kurz ins Auge, so sehen wir, daß die einzelnen Skulpturelemente in sehr bedeutender Weise beeinflusst werden können, u. zw. wie es mit Recht den Anschein hat, durch äußere Einflüsse. So werden an den Decken der beiden *C. Ullrichi*, die tertiären Rippen egal und ausdrucksvoller, während sie normal nur aus schwachen Körnchenreihen bestehen; die primären und die sekundären werden dagegen platter und verlieren zugleich an sonst normaler Prägnanz, ohne in Mißbildung auszuarten. Bei dem *C. arvensis* erscheint die Struktur der Rippenelemente fast gänzlich abgeändert. Die Katenulierung an den primären Kettenrippen wird zum großen Teile undeutlich, die schuppenartige Entwicklung der Sekundärrippen fällt fast ganz aus, die tertiären Rippen sind nur hie und da durch einzelne Körnchen markiert. Bei dem angeführten *C. cancellatus*, der ja doch aus einem Gebiete stammt, das dem Wohnzentrum des *canc. brevituberculatus* Roubal zunächst liegt, werden die primären Kettenrippen stärker als es sonst die Norm ist, die Katenulierung derselben bleibt nur an den beiden ersten Rippen von innen einigermaßen deutlich, während sie bei *brevituberculatus* oft nur mohnförmig auftritt; die beiden übrigen Primärrippen erhalten die Stärke und das Aussehen der glatten, erhabenen Sekundärrippen; tertiäre Elemente treten zwischen beiden hie und da als Körnchenreihen auf. Dabei muß nochmals betont werden, daß das Gesamtbild einer jeden der hier beschriebenen Skulpturen den Stempel der Regelmäßigkeit, nicht den einer Destruktion im System trägt.

Welche Folgerungen aus diesen hier angeführten und anderen ähnlichen kleinen Wahrheiten auf das Allgemeine

gezogen werden können oder dürfen und welche nicht, gehört auf ein anderes Blatt. Soviel steht aber fest, daß die Zeit zur Lösung von phylogenetischen Problemen ungeachtet der gewaltigen Fortschritte in der Caraben-Kunde noch lange nicht gekommen ist, daß noch viel Kleinarbeit zu leisten, viel Material zu sammeln und zu studieren bleibt, bis man wird mit Fug und Recht daran schreiten können; denn es gibt in dieser Richtung noch viele andere reale Momente, deren jedes als *conditio sine qua non* vorerst gründlich durchgearbeitet, erforscht und gelöst werden muß.

## H. Sauter's Formosa-Ausbeute. Tenthredinidae. (Hym.)

Von Dr. E. Enslin, Fürth i. B.

Über die Tenthrediniden-Fauna Formosas ist noch sehr wenig bekannt. Einen zusammenhängenden Beitrag hierüber habe ich in Soc. Entomol. XXV, 1911, Nr. 24—26 veröffentlicht: dort ist über 12 Arten berichtet, von denen 7 n. sp. bildeten, während die anderen aus der indischen Fauna schon bekannt waren; eine weitere neue Art, *Athlophorus formosacola*, ist von Rohwer in Proc. U. S. Nat. Mus. XXXIX, 1911, p. 477, beschrieben worden. Eine willkommene Bereicherung unserer Kenntnisse bringt die von Herrn Sauter gesammelte Ausbeute, welche aus zahlreichen Exemplaren besteht, die sich auf 10 Arten verteilen; von diesen sind 6 noch unbekannt, 3 sind schon von mir von Formosa und eine vierte von Konow aus Burma nachgewiesen worden. Wir kennen jetzt also 20 formosanische Arten, von denen 6 auch sonst in der indischen Fauna vorkommen.

### Gen. *Tenthredo* L.

*T. poeciloptera* n. sp. ♂ Rotgelb; die Rückensegmente des Hinterleibes vom 6. an schwarz, auch die entsprechenden Bauchsegmente gebräunt. Fühler schwarz, das erste Glied gelb, oben geschwärtzt. Beine rotgelb, die hintersten Tibien und Tarsen schwarzbraun. Flügel gelblich, ihre Spitze schwärzlich, die Grenze zwischen beiden Färbungen scharf, im Vorderflügel an der Spitze des Stigma beginnend. Geäder und Stigma gelb.

Kopf hinter den Augen verengt, mit kurzen, steifen, bräunlichen Haaren besetzt, wie das Mesonotum und der Hinterleibsrücken. Schläfen und Scheitel scharf gerandet, letzterer etwas länger als breit. Kopf und Mesonotum schwach, aber deutlich punktiert, jedoch glänzend. Clipeus tief und rund ausgeschnitten. 3. Fühlerglied so lang als das 4. Von der Basis der Fühler ziehen zwei schmale Wülste bis zu den oberen Ocellen. Schildchen spitz, pyramidenförmig erhaben. Mesopleuren nicht von einem erhabenen Rand umzogen, ohne Höcker. Mesosternum vor der Mittelhälfte ohne Zahn. — L 16 mm. Fundort: Yentempo V. 1907.

Die Art hat in der indischen Fauna viele Verwandte, nämlich die Arten *xanthoptera* Cam., *melanotarsus* Cam., *Gribodoi* Knw., *tuberculifera* Knw., *ferruginosa* Knw. und *assamensis* Knw. Mit Ausnahme der *xanthoptera* Cam. sind alle diese Arten nur im ♂-Geschlechte bekannt. Es wäre möglich, daß *T. poeciloptera* als ♂ zu einer der Konow'schen Spezies gehörte, wenn sie auch in den plastischen Merkmalen mit keiner ganz übereinstimmt, aus diesem Grunde habe ich sie als n. sp. aufgestellt.

### Gen. *Stromboceros* Knw.

*St. atratus* n. sp. ♂ ♀ Schwarz, mit undeutlichem Metallglanz. Weiß sind: die Oberlippe, der Clipeus mit Ausnahme der schmalen Basis, die breiten Ecken des Pronotum, die Episternen (Parapterum nach Snodgrass), die Cenchri

der feine Hinterrand aller Hinterleibssegmente, die Spitze der Hüften, die Trochanteren, die Basis aller Schienen und an den 4 vorderen Schienen die ganze Vorderseite; die Vorderseite der vordersten Tarsen grau. Flügel sehr schwach grau getrübt, Geäder und Stigma schwarz.

Kopf und Thorax grau behaart, kaum punktiert, glänzend. Kopf hinter den Augen stark verengt, Schläfen schwach entwickelt, hinten nicht gerandet. Scheitel  $1\frac{1}{2}$  mal so breit als lang, seitlich wenig scharf begrenzt, Stirnfeld scharf begrenzt, unter demselben eine tiefe, querovale Supraantennalgrube, seitlich davon je eine tiefe, rundliche Grube. Clipeus in seiner Mitte schwach, aber deutlich ausgerandet. Fühler so lang wie Kopf und Thorax zusammen, kurz schwarz behaart, in der Mitte etwas verdickt; das 3. Glied länger als das 4., dieses und das 5. gleichlang, die folgenden langsam an Länge abnehmend. Fußklauen mit kleinem Subapicalzahn. Im Vorderflügel die Basis des Cubitus gebogen. Arealnerv mündet in die Mitte der Diskoidalzelle; Humeralfeld im Hinterflügel nicht gestielt. Sägescheide des ♀ schmal, am Ende kurz zugespitzt, letztes Bauchsegment des ♂ sehr breit gerundet. — L. 7.5 mm. Fundorte: Yentempo, Takao, Kagi.

Die Art steht dem *St. congener* Knw., *fuscineris* Cam. und *coeruleiceps* Cam. in der Färbung sehr nahe und unterscheidet sich hauptsächlich durch den weißen, in der Mitte etwas ausgerandeten Clipeus, während bei den anderen Arten der Clipeus schwarz und vorn abgestutzt ist, höchstens mit etwas zahnartig vorgezogenen seitlichen Ecken. Ferner ist die tiefe Supraantennalgrube für die Art charakteristisch. *St. phaleratus* Knw. hat zwispaltige Klauen und runzelig punktierten, matten Kopf.

#### Gen. *Athlophorus* Burm.

*A. Sauteri* n. sp. ♀. Kopf bernsteinbraun, grau behaart. Clipeus und Oberlippe gelb, die Spitze der Mandibeln dunkelbraun, ein dreieckiger Fleck oberhalb des Clipeus schwarz; dieser Fleck zieht zwischen die Fühler hinein und begreift auch die ganze Supraantennalgrube in sich. Fühler länger als Kopf und Thorax zusammen, braun, das 1. und 2. Glied oben, das 5.—9. ganz schwärzlich. Das 3. Fühlerglied lang, fast so lang wie die 3 letzten zusammen, das 4. Glied etwas kürzer als das dritte. Gesicht wenig glänzend, deutlich punktiert, Oberkopf sehr schwach punktiert, glänzend. Schläfen hinten gerandet. Scheitel sehr lang,  $1\frac{1}{2}$  mal so lang als breit. Clipeus stark gewölbt, vorn über seine ganze Breite flach ausgerandet. Thorax braun; schwarz sind ein großer Fleck des Mittellappens des Mesonotum, Flecken der unteren Pronotumcke und der Propleuren, das Metanotum außer dem Hinterschildchen, das Mesosternum, die oberen zwei Drittel der Mesopleuren, die Epimeren der Mesopleuren und die Metapleuren; die Grenzen zwischen den einzelnen Abschnitten sind heller gelb gefärbt. Schildchen stark erhaben und gewölbt. Mesonotum stärker punktiert, als der Oberkopf. Mesopleuren tief punktiert. Flügel leicht gelblich getrübt. Stigma gelb, die Radialzelle bräunlich getrübt. Costa hellbraun, übriges Geäder schwarzbraun. Vorderste Beine braun, gelb sind die Coxen, Trochanteren und die Vorderseite der Schenkel und Schienen. An den Mittelbeinen die Coxen, Trochanteren, die Basis der Schenkel und Schienen gelb, die übrigen Teile dunkelbraun. An den Hinterbeinen die Trochanteren, die schmale Basis der Schenkel und Schienen gelb, die übrigen Teile braun bis schwarz. Am Hinterleib das 1. Rückensegment schwarz, am Hinterrande in der Umgebung der Blösse schmal gelb, das zweite gelb, die folgenden schwarz mit breit gelbem Hinterrande, das 9. ganz gelb. Am Bauche ist das 2. Segment gelb, das 3. gelb mit schwarzer Mitte, die übrigen schwarz mit sehr schmalen gelbem Hinterrande. Sägescheide gelb. — L. 11 mm. Fundort: Polisha III. 1908.

Die neue zu Ehren des Entdeckers benannte Art steht dem *A. perplexus* Knw. am nächsten, ist aber an Kopf

und Abdomen anders gefärbt. Die Ausdehnung der schwarzen Färbung am Thorax dürfte variabel sein.

#### Gen. *Athalia* Leach.

*A. japonica* Kl. Die Art wurde von mir schon von Tainan auf Formosa beschrieben. Herr Sauter hat ebenfalls mehrere Stücke in beiden Geschlechtern bei Tainan und Kosempo erbeutet. (Febr., März).

#### Gen. *Monophadnus* Htg.

*M. decorus* Knw. War bisher nur von Burma und China bekannt. Zahlreiche Stücke in beiden Geschlechtern liegen von Takao und Kagi vor (Juli, Aug.). Die Färbung und Skulptur stimmt bis ins Detail mit den Konow'schen Typen.

#### Gen. *Tomostethus* Knw.

*T. Sauteri* n. sp. ♂ ♀. Kopf samt den Fühlern schwarz, der übrige Körper rotgelb, nur beim ♂ die Hinterleibsspitze oben und unten schwarz, Beine rotgelb, Schienen und Tarsen braun bis schwarzbraun. Flügel sehr leicht grau getrübt, Costa und Subcosta schwarzbraun, übriges Geäder und das Stigma hellbraun. Beim ♀ die Sägescheide und das letzte Rückensegment des Hinterleibes schwarz.

Kopf hinter den Augen beim ♀ kaum, beim ♂ etwas verengert, gelb behaart, kaum punktiert, glänzend. Schläfen nicht gerandet. Clipeus vorn abgestutzt, Stirnfeld unten mit der Supraantennalgrube zusammenfließend, seitlich durch Wülste begrenzt. Scheitel seitlich scharf begrenzt,  $1\frac{1}{2}$  mal so breit als lang. Fühler schlank, etwas länger als Kopf und Thorax zusammen, fadenförmig. Das 3. Glied  $1\frac{1}{2}$  mal so lang, als das 4., das 4. und 5. fast gleichlang, die folgenden etwas kürzer als das 5. und unter sich gleichlang. Mesonotum und Hinterleibsriicken glatt und glänzend. Im Vorderflügel mündet der Basalnerv kurz vor dem Ursprung des Cubitus und ist dem ersten rücklaufenden Nerven parallel. Radialquernerv und 3. Cubitalquernerv nicht interstitial; der Arealquernerv mündet in die Mitte der Diskoidalzelle. Im Hinterflügel ist eine geschlossene Mittelzelle vorhanden. Das Humeralfeld im Hinterflügel ist sehr lang gestielt. — L. ♂ 4,5 mm, ♀ 5 mm. Fundort: Takao 5. V. 07.

Diese zweite formosanische *Tomostethus*-Art ist durch ihre helle Körperfärbung, mit der der schwarze Kopf scharf kontrastiert, von allen übrigen bisher bekannten Arten ohne weiteres zu unterscheiden.

#### Gen. *Hylotoma* Latr.

*H. Sauteri* n. sp. ♀. Körper und Beine metallisch blauschwarz. Flügel schwärzlich getrübt, die Umgebung des Stigmas mit dunkleren Flecken; die Hinterflügel etwas heller als die Vorderflügel. Geäder und Stigma schwarz. Lang eiförmig. Kopf und Thorax mit grauweißer Behaarung, der Oberkopf nicht, das Mesonotum äußerst fein punktiert, beide glänzend. Kopf hinter den Augen gleich breit. Clipeus vorn abgestutzt. Untergesicht nicht gekielt, die Interantennalfurche mit Seitenkielen, die fast bis zum unteren Ocellus reichen. Fühler so lang wie Kopf und Thorax zusammen, mit 4 Längskielen. Scheitel kurz, fast 3 mal so breit als lang, nicht über die Ocellen emporsteigend. Im Vorderflügel ist der Zwischenraum zwischen Cubitus und Basalnerv größer als der Intercoastalquernerv und etwa so groß als der erste Cubitalquernerv. Erste Cubitalzelle sehr kurz, die 2. dreimal so lang als die erste, die 3. länger als breit; der 3. Cubitalquernerv gebogen. Arealquernerv mündet in die Mitte der Diskoidalzelle. Sägescheide muschelförmig. — L. 11 mm. Fundort: Karoton IX. 1907.

Die neue Art zeichnet sich wie die *H. siluncula* Knw. und *magnicornis* Knw. durch den großen Zwischenraum zwischen Basalnerv und Ursprung des Cubitus aus. Von *H. siluncula*, der sie sonst sehr nahe steht, ist sie durch die graue Behaarung verschieden. *H. magnicornis* hat anders gefärbte Flügel, Beine und gekieltes Untergesicht.

2. *H. xanthogastra* Cam. Wurde von mir von Tainan beschrieben. Herr Sauter hat mehrere Exemplare beiden Geschlechtes bei Karoton gefunden.

3. *H. vulnerata* Mocs. War ebenfalls schon von Tainan bekannt und ist von Herrn Sauter auch bei Polisha und beim Candidius-See nachgewiesen worden.

#### Gen. *Xiphydria* Latr.

*X. formosana* n. sp. ♂. Kopf hellgelb mit schwarzen Zeichnungen, und zwar sind schwarz: der ganze, tief ausgehöhlte Hinterkopf, ein großer, dreieckiger Fleck an der oberen, inneren Augenecke, die Augen und Ocellen und ein breiter Längsstreif, der am Scheitel beginnt und an der Basis des Clipeus endet; dieser Streif schließt die Ocellen ein und verbreitert sich bei einigen Cotypen in der Höhe der oberen Ocellen etwas nach den Seiten zu; der ebenfalls vergrößerte Fleck an der oberen inneren Augenecke fließt bei einigen Cotypen mit dem Längsstreif des Kopfes zusammen. Unterhalb des unteren Nebenauges verbreitert sich der Längsstreif, trägt aber hier eine gelbe Zeichnung in Gestalt dreier Flecken; von diesen drei Flecken liegt einer dicht unterhalb des unteren Ocellus, während die beiden anderen nach oben innen von jeder Fühlerbasis sich befinden; bei einigen Cotypen sind diese beiden unteren Flecken nach unten zu nicht schwarz umrahmt, sodaß ihr Gelb mit dem des Clipeus zusammenfließt. Die Basis der Mandibeln ist gelb, ihre Spitze schwarzbraun. Der Wangenanhang schmal. Clipeus in der Mitte dreieckig vorgezogen, gelb, die Spitze öfters gebräunt. Gesicht mit starken, zu Längsfurchen geordneten Runzeln. Oberkopf glatt und glänzend, nur mit einigen ganz zerstreuten Punkten besetzt. Kopf hinten gerandet. Stirne zwischen den Fühlern nicht höckerig gewölbt, Clipeus nicht gebrochen. Kopf hinter den Augen kaum verengt. Fühler schwarz, die Basis schwarzbraun, 16 gliederig, dünn, kurz behaart; das erste Fühlerglied etwas gebogen, vor der Spitze verdickt; das 2. Fühlerglied dick, doppelt so dick als das 4., etwas länger als dieses und länger als die Hälfte des 3. Thorax oben schwarz, unten hellgelb, jedoch auch oben mit hellen Zeichnungen, und zwar sind gelb: ein länglicher Doppelfleck des Mittellappens des Mesonotum, das ganze Schildchen, zwei Flecke nahe der Basis des Schildchens, das Hinterschildchen und die Cenchri. Tegulae hellbraun. Die Ausdehnung der gelben Zeichnung wechselt bei einigen Cotypen etwas, bei manchen fehlen die Flecke nahe der Schildchen-Basis vollständig; ferner sind bei vielen Cotypen die Seiten des Thorax (Pronotum, Mesopleuren, Metapleuren) mit schwarzen Flecken gezeichnet und bei einigen Tieren auch das Mesosternum gebräunt. Der Thorax ist stark runzelig punktiert, das Pronotum jedoch glatt, glänzend, mit vereinzelten Punkten besetzt. Beine ganz gelb. Klauen zweispaltig. Flügel hyalin, Geäder und Stigma schwarzbraun. Hinterleib oben schwarz, unten hellgelb, die hellgelbe Farbe an den Seiten in Gestalt dreieckiger Flecken auch nach oben übergreifend. Das 1. Rückensegment runzelig punktiert, die übrigen sehr fein skulptiert. Das 8. Rückensegment ohne Mittelkiel. Das 7. Bauchsegment (das vor der Genital-Platte) mit einem dicken Pinsel aus rotbraunen Borsten besetzt. — L. 10 mm, bei einigen Cotypen bis auf 8 mm herabgehend. Fundort: Fuhosho.

Diese neue Holzwespe, welche in zahlreichen, jedoch nur männlichen, Stücken vorliegt, ist durch die bleiche Färbung der ganzen Körper-Unterseite von allen anderen verschieden; besonders ausgezeichnet sind die Männchen durch den Borsten-Pinsel an der Bauchseite.

## Beitrag zur Biologie der Platypodiden Deutsch Ost-Afrikas.

Von Oberförster **Strohmeyer** in Münster, Ober-Elsaß.

Im Juli 1911 werden auf Veranlassung der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Amani am Mkulusumi-Berge in einem etwa 1000 m hochgelegenen Urwalde Borkenkäfer gesammelt. Die gewählte Stelle war für den Fang sehr günstig, weil dem Berichte nach dort bereits seit einem halben Jahre Holzfällungen stattfanden. Der Anflug der ersten schwärmen-den Käfer wurde gegen 9 Uhr Vormittags a. m. beobachtet, am Nachmittage nahm derselbe zu. Die eingesammelten Käfer wurden mit Nummern bezeichnet und die von jedem befallene Holzart notiert; war der botanische Name unbekannt, so wurde die Bezeichnung der Eingeborenen vermerkt. Die etwa 30 eingesammelten Arten sind fast sämtlich Holzbrüter, nur einige wenige sind Bastbewohner. Das bekannte Vorkommen der Holzbrüter in den Tropen dürfte damit zu erklären sein, daß der im Tropenklima sich rasch zersetzende Bast den Käfern weniger günstige Lebensbedingungen bietet als der widerstandsfähigere Holzkörper. Mehr als die Hälfte der gefundenen technisch schädlichen Arten waren Platypodiden. Die Bestimmung derselben wurde mir durch Vermittelung des Naturhistorischen Museums übertragen, auf Grund meiner Untersuchungen gebe ich folgendes Verzeichnis:

- 1) *Crossotarsus bidentatus* Strohm. an *Cephalosphaera usambariensis* (= mtambaa der Eingeborenen).
- 2) *Crossotarsus Erichsoni* Chap. an *Parinarium holstii* (= mbula) und kimungwe, einem sehr harten hellen Holze.
- 3) *Crossotarsus Banghaasi* Schauf. II, Holzart nicht genannt.
- 4) *Crossotarsus Saundersi* Chap. var. *usambariensis* m. an *Cephalosphaera usambariensis*, sangana und soso.
- 5) *Crossotarsus flavescens* Strohm. (Holzart nicht genannt).
- 6) *Crossotarsus spinulosus* Strohm. an *Trema guineensis*.
- 7) *Crossotarsus impressus* Strohm. (An geschlagenem Holz, Holzart nicht genannt).
- 8) *Crossotarsus tenuis* Strohm. (Holzart nicht genannt).
- 9) *Crossotarsus brevis* Strohm. an *Castilloa* sp.
- 10) *Crossotarsus angustatus* var. *orientalis* Strohm. an Uarat
- 11) *Platypus aterrimus* Schauf. II (Holzart nicht genannt).
- 12) *Platypus dispar* Schauf. II an *Chlorophora excelsa* (mvule), *Cephalosphaera usambariensis* (mtambaa), *Trema guineensis*, uarat, nihoi, mkonde, mavira und kimungwe, (sehr häufig, bohrt sich vielfach auch auf den Schnittflächen ein).
- 13) *Periommatius mkusii* Strohm. an mkusi.
- 14) *Periommatius nitidicollis* Strohm. an *Chlorophora excelsa* (mvule).

## *Gypsophila fastigiata* L. und ihre Bewohner unter den Lepidopteren als Zeugen einer einstigen Periode kontinentalen Klimas.

Von Dr. A. Petry in Nordhausen.

In der im Jahre 1588 zu Frankfurt am Main erschienenen ältesten deutschen Spezialflora: „*Sylva Hercynia sive catalogus plantarum etc.*“ beschrieb der Nordhäuser Arzt Johannes Thal S. 113 unter dem Namen „*Symphytum petraeum meum, non Dioscoridis*“ (*Gypsoph. fastigiata* L.) sowie „*Altera species minor nostri Symphyti petraei*“ (*Gyps. repens* L.) 2 Pflanzen von den dem südlichen Harz vorgelagerten Gipsbergen, für die er zugleich die Namen *γυψόγοντον majus bez. minus* vorschlug. Linné hat später diesen Namen mit geringfügiger Abänderung